

**Nr. 26/7 vom 17.04.2026**

**Arbeitskreis „Zukunftsenergien“**

**Finanzierung des Wasserstoffhochlaufs:  
Welche Rolle spielt die OPEX-Förderung für die regionale Verteilnetzentwicklung?**

**Berlin, 15. April 2026 – Der Aufbau einer flächendeckenden Wasserstoffinfrastruktur ist mit einer signifikanten Diskrepanz konfrontiert: Während die Planung des Kernnetzes voranschreitet, bleibt die Anbindung industrieller Cluster in der Fläche ökonomisch oft ungedeckt. Das Kernproblem liegt in der Preisschere zwischen den hohen Erzeugungs- bzw. Transportkosten und der begrenzten Zahlungsbereitschaft potenzieller Abnehmer. In diesem Zusammenhang diskutierte das Forum für Zukunftsenergien die Frage, ob ein nachfrageinduzierter Netzausbau durch gezielte finanzielle Unterstützung der Abnehmerseite den notwendigen Sog-Effekt erzeugen könnte. Dabei stand die Frage im Mittelpunkt der Debatte, wie der Aufbau der Wasserstoffverteilnetze finanziert werden kann.**

**Hanna Schumacher**, Leiterin der Unterabteilung Wasserstoff- und Gasinfrastruktur, Mineralölkrisenvorsorge beim Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, gab einen Einblick in den aktuellen Stand der nationalen Wasserstoffstrategie. Sie führte aus, dass Wasserstoff insbesondere in der Industrie und im Transportwesen eine entscheidende Rolle bei der Dekarbonisierung spiele. Im Bereich der Stromerzeugung hingegen werde sich der Wasserstoffhochlauf verzögern und später eintreten als ursprünglich angenommen, weswegen die Zeitpläne angepasst würden. Schumacher unterstrich, dass das Wasserstoffbeschleunigungsgesetz und das EU-Gasbinnenmarktpaket bereits das notwendige regulatorische Fundament böten. Sie betonte jedoch, dass dieser Rahmen zwar die Regeln festlege, aber keinen eigenständigen Finanzierungsrahmen darstelle. Ein zentraler Fokus liege auf einer bedarfsorientierten Netzplanung, um den Bau unnötiger Leitungen zu vermeiden und eine kosteneffiziente Infrastruktur sicherzustellen. Hierbei stehe auch der Verbraucherschutz im Mittelpunkt, insbesondere mit Blick auf die Wärmekunden. Zudem betonte Sie, dass es bereits Buchungen im Wasserstoffkernnetz gäbe.

Die europäische Debatte zur Vereinfachung der RFNBO Kriterien verlief vielversprechend, ergänzte Schumacher. Da die Überprüfung der delegierten Rechtsakte zur EU-Erneuerbare-Energien-Richtlinie (RED) regulär erst für das Jahr 2028 vorgesehen ist, forderte Schumacher bereits jetzt zielgerichtete Korrekturen am europäischen Regelwerk. Um den Markthochlauf nicht zu bremsen, müssten die Übergangsfristen für die Kriterien der Zusätzlichkeit sowie der zeitlichen Korrelation über die bisherigen Termine hinaus verlängert werden. Zudem schlug Schumacher einen Prüfauftrag vor, um zu untersuchen, ob die Treibhausgasminderungsziele für Wasserstoffprojekte auch bei einer Absenkung der 90-Prozent-Erneuerbaren-Quote im Strommix erreicht werden könnten. Ziel sei es, bürokratische Hürden abzubauen und die Kosten massiv zu senken, sofern die Integrität der Treibhausgasbilanz gewahrt bleibe. Auf die Rückfrage, ob zweiseitige Differenzverträge als Finanzierungsinstrument eine breite Option böten, verwies sie auf die Priorisierung der Bundesregierung. Letztlich sei eine kosteneffiziente Umsetzung essenziell für die gesellschaftliche Akzeptanz. Abschließend betonte

Schumacher, dass die Bundesregierung beim Wasserstoffhochlauf an einem Strang ziehe und die Zusammenarbeit sehr gut funktioniere.

**Dr. Arnt Baer**, Leiter Politik und Verbände bei der Gelsenwasser AG, verwies zunächst auf die Bedeutung der Verteilnetze, ohne die es keinen Wasserstoffmarkt geben werde. Während das Kernnetz das Rückgrat bilde, entscheide sich der Hochlauf regional. Zudem sei es effektiver, den Markt von der Abnehmerseite zu entwickeln. Als größte Hürde identifizierte Baer die Finanzierung – insbesondere die Anschubfinanzierung, da Betriebskosten bereits anfielen, bevor Erlöse generiert würden. Er sprach sich für ein Amortisationskonto für Verteilnetze, eine frühzeitige Bedarfsermittlung sowie Quoten zur Planungssicherheit aus. Ohne eine Absicherung der OPEX werde es keinen Ausbau der Verteilnetze geben.

**Dr. Hanno Butsch**, Partner Counsel bei der BBH Consulting AG, argumentierte ebenfalls, dass der Markthochlauf derzeit stocke, da ohne entsprechende Förderung kein tragfähiger Business Case bestehe. Die erhebliche Lücke zwischen den Bereitstellungskosten von Wasserstoff und der Zahlungsbereitschaft potenzieller Abnehmer setze vor allem den Mittelstand unter Druck. Er forderte pragmatische Angebote für Betriebe, die kaum elektrifizieren können. Ein Erfolg gelinge nur, wenn Erzeugung, Abnahme, Infrastruktur und Regulatorik konsequent zusammengedacht würden. Obwohl Konzepte wie „H2Regional“ und „H2-Midstreamer“ vorlägen, bedürfe es nun eines klaren politischen Weges, um Planungssicherheit für Investitionen zu schaffen und somit Arbeitsplätze sowie Wertschöpfung zu sichern.

In der anschließenden Podiumsdiskussion diskutierten **Anastasiia Woydte**, Senior Referentin für industrielle Transformation beim VIK, **Niklas Reinert**, Projektmanager bei der Business Metropole Ruhr, **Dr. Arnt Baer** und **Dr. Hanno Butsch** unter der Moderation von **Ulrike Drachsel**, Geschäftsführerin des Forum für Zukunftsenergien.

Die Diskutanten waren sich einig, dass die Transformation zur Klimaneutralität nicht nur eine kurzfristige finanzielle Belastung sei, sondern die Energiewende langfristig ein hohes Kostenniveau etablieren werde. Woydte argumentierte, dass es derzeit an Wettbewerbsfähigkeit und bezahlbaren Preisen scheitere. Dennoch biete die Regulatorik bereits Verlässlichkeit. Nun sei es wichtig, die verankerten Ziele nicht erneut in Frage zu stellen. Zweiseitige Differenzverträge und Midstreamer-Ansätze seien hierbei geeignete Optionen für die Investitionssicherheit. Reinert zeigte auf, dass insbesondere regionale Abnahmecluster das Potenzial hätten, eine stabile Nachfrage zu bündeln und so eine sukzessive Marktentwicklung zu ermöglichen. Er gab jedoch zu bedenken, dass die aktuelle Förderkulisse häufig nicht passgenau auf die Bedürfnisse kleiner und mittlerer Unternehmen zugeschnitten sei, was deren Beteiligung am Wasserstoffmarkt unnötig erschwere. Baer forderte, die Gesamtkosten so niedrig wie möglich zu halten und möglichst breit zu verteilen. Er brachte zudem den Import aus dem außereuropäischen Ausland als notwendige Option ins Spiel, da die dortigen Standortvorteile bei den Produktionskosten die Transportkosten aufwiegen würden. Trotz des Konsenses über die Zielsetzung traten bei der operativen Umsetzung Differenzen zutage: Während die Abnehmerseite den Fokus auf großskalige Märkte und überregionale Netze legte, plädierten die Versorger für einen Hochlauf, der sich primär an lokalen Abnehmern und deren spezifischen Bedarfen orientiere. Abschließend unterstrich Baer, dass die Verteilnetze die unverzichtbare Grundlage für den Mittelstand bildeten. Da dieser das Rückgrat des gesellschaftlichen Wohlstands darstelle, seien ein konsequentes politisches Handeln und eine gesicherte langfristige Finanzierung nun unumgänglich.

Wir danken Business Metropole Ruhr für die Unterstützung sowie der Deutschen Industrie- und Handelskammer (DIHK) für die Gastfreundschaft!

Die Präsentationen stehen in Kürze für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien e.V. auf der [Website](#) (Presse/Publicationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: [info@zukunftsenergien.de](mailto:info@zukunftsenergien.de).

**Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.**

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 230 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

**Kontakt:**

Forum für Zukunftsenergien e.V.  
Reinhardtstr. 3  
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 0  
[www.zukunftsenergien.de](http://www.zukunftsenergien.de)  
LinkedIn [@FfZeV](#)